

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die sieben heiligen Grundsäulen der Ewigkeit und Zeit

Birkholz, Adam Michael

Leipzig, 1783

Siebentes Kapitel. Wie der Brunn der Weisen zu Silber werde

[urn:nbn:de:bsz:31-96068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96068)

Siebentes Kapitel.

Wie der Brunn der Weisen zu Silber werde.

1. Unser durch den Geist des himmlischen Lichts lebendig und wirkend gemachter Brunn, in dem er durch seine innerliche und eingeborne, wie auch natürliche Wärme der Erden und des Ores, darein er verschlossen, digerirt und gekocht wird, erlanget endlich die Vollkommenheit einer weissen, glänzenden und schmelzbaren Erde.

2. Diese kochet die Natur immer mehr und mehr, und figiret sie so lange, bis sie in vollkommenes Silber, nebst Abscheidung aller Excremente, verwandelt wird. Dies ist die wahre Verrichtung und Komposition des Silbers, von der Natur durch und aus unserm Brunn gezeuget.

3. Unser Brunn erlangt eigentlich und wahrhaftig seine völlige Determination nicht von dem influirenden Monde; denn diese entsteht allein durch stetige Kochung. Denn, wenn diese Materie länger gekocht würde: so würde sie zu puren Golde. Und bei diesem Puncte ruhet die Natur, weil sie nicht weiter kommen kann.

4. Der

4. Der Influxus oder Einfluß der Planeten und Sterne aber kann bei diesem Handel mehr nicht thun, als daß er die innerliche Wärme der Materie erweckt und zur Bewegung bringt, wodurch sie gekocht und zeitig gemacht wird.

5. Eine vollkommene und ganz vollendete Kochung generiret Gold; eine unvollkommene aber Silber.

6. Unser Brunnens hat sieben Stufen in seiner Kochung, durch welche er geführt werden muß. Im ersten Grade kommt Quecksilber hervor; im zweiten Blei; im dritten Zinn; im vierten Kupfer; der fünfte giebt Eisen; der sechste Silber; der siebente und letzte, als der allervollkommenste Grad, liefert Gold.

7. Jedoch ist nicht zu läugnen: daß die sonderbare Influenz der Sonne, des Mondes und der Sterne, nicht etwas Specialisches darzu beitragen sollten, die Kräfte der Metalle anbelangend. Allein, dies ist eine verborgene und innerliche Operation, und geschiehet in der ersten Komposition unsers Merkurs; aber nicht in seiner Kochung.

8. Denn in der Kochung treten alle Konstellationes zusammen, und werden mit der fetten
Feuch:

Feuchtigkeit der Elemente vereinigt. Da überwindet dann der starke und mächtige Lichtsgeist die Materie und disponiret sie, daß dieses oder jenes Metall daraus werden muß.

9. Ist aber die Materie einmal disponirt: so wird sie täglich von einer edlen in eine noch edlere Form verwandelt, bis sie zur letzten gelangt, welches Gold ist.

10. Ein herrliches Beispiel giebt uns der Weisen kontinuierliche Kochung unsers Brunnens, welche in einem verschloßnen Gefäße verrichtet wird.

11. Denn die Materie fängt an, erstlich schwarz zu werden, und imitiret hierinne, auf fünf Monate lang, die rohe fette Feuchtigkeit des Saturnus; hernach wird sie bei anhaltender Kochung grauweiß, und vergleicht sich dem Jupiter; alsdann wird sie grünroth, und erlangt allerlei Farben, welche des Mars und der Venus Eigenschaften vorstellen; endlich wird alles schneeweiß, die reinste Essenz und Eigenschaft des Silbers anzuzeigen.

12. Diese weiße Materie ist der wahre, fire und flüssige Naturschwefel, durch dessen Hülfe die Natur das Silber in der Erde generiret.

13. Die

13. Dieser Schwefel, wenn er öfters in unserm Brunn solviret, koaguliret und gekocht wird, erlangt einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit, so, daß ein Theil desselben unzählig viele andere Theile unvollkommener Metalle ins allerreinsten Silber verwandelt.

14. Daher wird geschlossen: daß unser Brunn durch bloße Kochung die wahre Vollkommenheit des reinsten Silbers erlange. Und diese Kochung ist nichts anders, als eine Austrocknung der radikalischen Feuchtigkeit, welche dadurch in eine weiße, flüssige und schmelzbare Erde verwandelt wird.

Achtes Kapitel.

Wie der Brunn der Weisen zu Eisen werde.

1. Es bedienet sich die Natur in der Generation des Eisens keines andern Weges oder Manier; sondern wie sie bei andern Metallen und Mineralien arbeitet, so thut sie auch hier beim Eisen.

2. Denn sie nimmt die fette Feuchtigkeit aller Elemente, die mit dem Himmlischen wirkend gemacht werden, und kocht selbige in feinsten Gefäß